

Zum Thema: Fuchsbandwurm

Robert Winkler

Über den Fuchsbandwurm und ob man selber Larven desselben im Körper hat, wird immer wieder spekuliert, vor allem dann, wenn man in einem Schluf mal wieder an irgendwelchen Kadaverresten oder anderen organischen Erzeugnissen tierischer Herkunft vorbeikriecht.

Um die Gefährdung für den Menschen und speziell für den Höhlenforscher abschätzen zu können, ist es zunächst wichtig, etwas über den Lebenszyklus des Fuchsbandwurmes zu wissen.

Der erwachsene Bandwurm lebt im Dünndarm eines Fuchses (aber auch Hund oder Katze) und ist nur 3-5mm lang. Die Eier sind natürlich noch viel kleiner und sind daher im Kot nur äußerst schwer auszumachen.

Um sich entwickeln zu können, müssen die Eier von einem Zwischenwirt aufgenommen werden, normalerweise Feld-, Scher- oder Erdmäuse und verwandte Tiere. Die Eier müssen in den Magen gelangen, da nur dort die Eier umschließende Kalkhaut aufgelöst wird. Dies ist aber Voraussetzung für das Schlüpfen der Larven aus dem Ei. Dies passiert im Dünndarm des Zwischenwirtes. Von dort gelangen die Larven durch die Darmwand in die Blutbahn. Mit dem Blut werden sie in die Leber getragen, wo sie durch ungeschlechtliche Vermehrung viele Bandwurmanlagen produzieren können, die mit der Zeit die ganze Leber durchsetzen.

Im natürlichen Lebenszyklus fallen diese kranken Tiere einem Fuchs leichter zum Opfer als die unbefallenen Mäuse und wandern so wieder in den Darm des Endwirtes, wo sich die Bandwurmanlagen zu erwachsenen Tieren entwickeln.

Der Mensch stellt einen Fehlzwischenwirt dar und ist für die Verbreitung des Parasiten ohne Bedeutung. Um befallen zu werden, müssen die Eier über den Mund aufgenommen werden, da auch hier die Kalkhaut der Eier nur im Magen aufgelöst wird. Diese Kalkhaut garantiert diesen Eiern übrigens eine Lebensdauer von einigen Jahren.

Da nun der Mensch sich normalerweise auch bei großem Hunger nicht über Fuchskot hermacht, stellt sich die Frage, wo man überhaupt infiziert werden kann.

Da wären einmal niedrig wachsende Beeren und Pflanzen, an denen ein Fuchs vorbeikam. In einer Höhle erfolgt eine Infektion eigentlich nur durch Verschlucken der Eier beim Einatmen. Da die Eier sehr klein sind, können sich diese tatsächlich im Luftstaub befinden.

Auch beim Menschen gelangen die Larven vom Dünndarm über die Blutbahn in die Leber und legen dort neue Bandwurmanlagen an, die im Laufe von 5-10 Jahren die ganze Leber durchsetzen. Die Krankheitserscheinungen treten erst sehr spät auf und unterscheiden sich nicht von anderen Lebererkrankungen wie z.B. Gelbsucht. Ist man also einmal infiziert, verläuft die Krankheit absolut tödlich! Wie groß ist nun aber die Gefahr tatsächlich?

Fuchsbandwurm im Menschen

Untersuchung an 2562 Einwohnern einer Albgemeinde

agk. RÖMERSTEIN, Kreis Reutlingen. Die großangelegte Studie der Universitäten Ulm und Hohenstein über die Häufigkeit der Fuchsbandwurmerkrankung hatte ein überraschendes Ergebnis: zehnmal häufiger als erwartet wurde die sogenannte Echinokokkose, der Kleinwuchsbandwurm, bei der Reihenuntersuchung der ganzen Gemeinde festgestellt. Trotzdem, das betonte Professor Peter Kern, bestehe kein Grund zur Panik. Von 2562 untersuchten Einwohnern der Gemeinde Römerstein wurde bei zwei Personen der Fuchsbandwurm in der Leber sicher nachgewiesen. Die Patienten werden jetzt in der Ulmer Universitätsklinik behandelt.

Bei 60 Personen wurden bei der serologischen Untersuchung Antikörper im Blut festgestellt. Sie müssen also, nach Meinung der Wissenschaftler, Kontakt mit dem Fuchsbandwurm gehabt haben. Die Wissenschaftler schätzen aufgrund dieser Studie, daß es allein in den Kreisen Reutlingen und im Alb-Donau-Kreis noch mindestens 200 Menschen gibt, die unerkannt mit dem Fuchsbandwurm leben.

Wird die Krankheit nicht behandelt, kann sie zum Tod führen. Über Ultraschall könnte aber auch der Hausarzt feststellen,

ob die Erkrankung vorliegt. Ein Fehlschluß wäre es, so wurde betont, zu glauben, daß die Gemeinde Römerstein auf der Schwäbischen Alb ein besonders „gefährlicher Ort“ sei. Die Reihenuntersuchung mit Ultraschall wurde zwar im November und Dezember 1996 vorgenommen, weil der Befall der Füchse auf 70 Prozent angestiegen war. Inzwischen wird die Fuchskrankheit in beiden Landkreisen aber durch ein Pilotprojekt bekämpft. Der Anteil der betroffenen Füchse rund um die Gemeinde Römerstein sei dadurch auf fünf Prozent gesunken.

Wie bei der Vorstellung der Studie im Rathaus Römerstein betont wurde, konnten bei der Untersuchung keinerlei Risikogruppen ausfindig gemacht werden. Weder waren die Jäger besonders betroffen noch die Hunde- und Katzenhalter. Der Kleine Fuchsbandwurm lebt im Erwachsenenstadium im Darm von Fuchs, Hund oder Katze. Die Larven überleben in der Regel in Feld- und Schermäusen, als sogenannter „Zwischenwirt“ kann aber auch die menschliche Leber dienen. Sie wird dann regelrecht von den Tieren aufgefressen. Deshalb sei die Erkrankung so gefährlich. Die Wertung sei nun Sache der Politiker.

Fuchsbandwurm stark verbreitet

Römerstein (lsw) – In Baden-Württemberg sind mehr Menschen vom Fuchsbandwurm befallen als angenommen. Bisher ging man davon aus, daß auf 100 000 Menschen zehn Infizierte kommen. Nach Abschluß einer Studie müsse man jetzt von 80 bis 160 Infizierten pro 100 000 Einwohner ausgehen, teilten jetzt Wissenschaftler mit. Die Erkenntnisse resultieren aus einer umfangreichen Studie, die jetzt abgeschlossen wurde. Für diese Studie der Unis Ulm und Hohenheim wurden in Römerstein auf der Schwäbischen Alb 2562 Menschen untersucht. Bei zwei Untersuchten wurde festgestellt, daß sie vom Fuchsbandwurm befallen sind, bei zwei weiteren besteht der Verdacht einer Infizierung. Allein in den Kreisen Alb-Donau und Reutlingen seien rund 200 Menschen befallen.

Vampir-Fledermäuse töten Rinder. Tollwütige Vampir-Fledermäuse haben in Argentinien nach einem Zeitungsbericht rund 10 000 Rinder und einen Landarbeiter getötet. Die Nordprovinz Chaco habe eine Belohnung von umgerechnet etwa 35 Mark für jedes entdeckte Fledermausnest ausgesetzt, um die Plage in den Griff zu bekommen, meldete das Blatt „Clarín“.

Abb. 1: Zeitausschnitte zum Thema: oben Stuttgarter Zeitung vom Fr., 27.6.97; links unten Stuttgarter Nachrichten vom Sa., 28.6.97 und rechts unten Stuttgarter Zeitung vom Mi., 25.6.97

Äußerst gering.

Im Herbst '96 wurde eine großangelegte Untersuchung in Römerstein gemacht, deren Ergebnisse inzwischen vorliegen.

Danach ist der Fuchsbandwurm zwar vermutlich deutlich stärker verbreitet als bisher angenommen, dennoch bleibt eine Infizierung ein äußerst seltenes Ereignis.

Zum Glück gibt es aber auch eine ganz einfache Untersuchung, die ich hiermit allen empfehlen möchte. Und zwar kann man beim Hausarzt eine Blutprobe machen lassen, die dieser zum Gesundheitsamt einschicken muß. Man kann diese Probe auch direkt machen lassen, dann kostet sie aber mindestens 50 DM.

Da die Höfos aber zu einer stärker gefährdeten Bevölkerungsgruppe zählen, ist der Weg über den Hausarzt normalerweise kein Problem. Es kann höchstens sein, daß man den Arzt selber über den Ablauf informieren muß, da diese Krankheit ja wirklich selten auftritt.

Bei dieser Blutprobe wird festgestellt, ob man selber Antikörper hat, also überhaupt einmal mit dem Fuchsbandwurm oder dessen Eiern in Berührung kam. Ist man positiv, heißt das noch lange nicht, daß man befallen ist, aber dann sind weitere Untersuchungen vonnöten.

Da der Krankheitsverlauf über mehrere Jahre geht, reicht es also, einfach ab und zu, wenn man vielleicht sowieso gerade zum Arzt geht, zusätzlich diese Blutprobe machen zu lassen und kann dann relativ beruhigt wieder in die Höhle steigen.

Zum Abschluß kann ich noch einmal etwas zur Beruhigung sagen. Ich selber bin im Lauf der letzten Jahre in

etlichen kleinen Löchern rumgeschliffen und auch schon an Fuchskot direkt vorbeigekrochen. Trotzdem war mein eigener Bluttest negativ.

Gemeinsamer Kampf gegen den Fuchsbandwurm

Kostenlose Untersuchung für alle Dorfbewohner in Römerstein

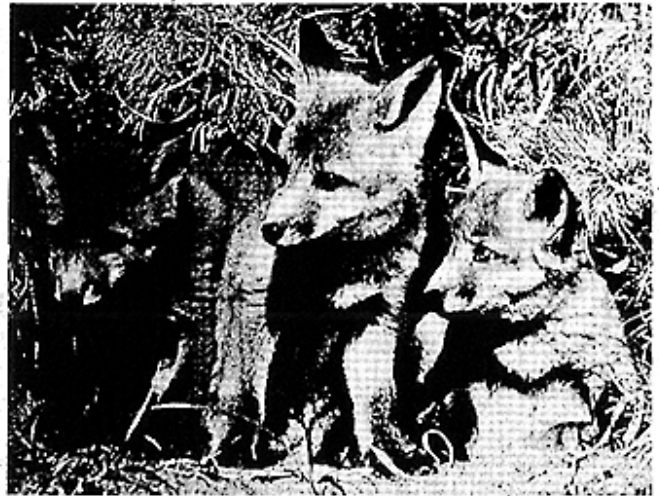
agk. RÖMERSTEIN, Kreis Reutlingen. Viertausend Einwohner der Gemeinde Römerstein auf der Schwäbischen Alb erhalten in den kommenden Wochen eine kostenlose Gesundheitsuntersuchung. Blut und Leber werden von Experten der Ulmer Uni vor Ort untersucht. Die Dorfbewohner in den Teilorten Böhringen, Zaiblings und Donnstetten, egal ob Schulkind oder Greis, sind Nutzjäger und Versuchskaninchen in einem bei europaweit einmaligen medizinischen Studie der Universitäten Hohenheim und Ulm. Ziel der aufwendigen Reihenuntersuchung ist es, dem für den Menschen lebensgefährlichen Fuchsbandwurm auf die Spur zu kommen.

Die Gemeinde bei Laichingen wurde ausgewählt, weil durch Untersuchungen des Instituts für Zoologie der Universität Hohenheim festgestellt wurde, daß 75 Prozent der Füchse in der Umgebung mit dem Bandwurm infiziert sind. Die Untersuchung soll auch klären, ob möglicherweise die Bevölkerung bereits immun geworden ist. Bürgermeister Heinz Stedler hofft auf jeden Fall „auf ein Ergebnis, das mehr beruhigend als beunruhigend ist“. Denn daß es auf der Schwäbischen Alb besonders viel Menschen gibt, die von dem Parasiten befallen sind, ist bisher nicht bekannt. Von den hundert Patienten, die von der Arbeitsgruppe an der Ulmer Uni betreut werden, stammt keiner aus Römerstein. Nach Schätzungen des Landesgesundheitsamtes tritt pro Hunderttausend Einwohner pro Jahr ein neuer Krankheitsfall auf.

Während der Fuchsbandwurm weder Fuchs, Hund noch Katze Beschwerden

macht, kann er für den Menschen tödlich sein, wenn er nicht behandelt wird. Der Parasit nistet sich gewöhnlich in der Leber von Feldmäusen ein, die dann wieder von Füchsen verspeist werden. Auf diese Weise verbreitet sich der Bandwurm. Geraten die Bandwurmeier über Fuchskot in den menschlichen Körper, können sie bei diesem „Fehlwirt“ die Leber zerstören. Bei der Reihenuntersuchung in Römerstein wird deshalb nicht nur die Leber mit Ultraschall untersucht, wie Peter Kern, Leiter der Sektion Infektiologie und Klinische Immunologie der Universität Ulm erklärte. Auch das Blut wird auf Antikörper überprüft. Die Blutproben werden im Landesgesundheitsamt ausgewertet. Durch die Untersuchung hofft man auch auf die Spur von Gallensteinen zu kommen. Die Mediziner rechnen damit, daß jeder zehnte Römersteiner, ohne es zu wissen, Gallensteine mit sich herumträgt. Logistisch hilft die Ulmer Blutbank der Sektion Infektiologie und Klinische Immunologie bei dem ungewöhnlichen Projekt. Pro Abend sollen bis zu hundert Römersteiner untersucht werden. Nach ersten Umfragen sind die Bürger bereit, mitzumachen. Bevor die Aktion Anfang November startet, gibt es allerdings noch ausführliche Informationsabende.

Aufschluß erhoffen sich die Forscher auch durch eine gleichzeitige Fragebogenaktion. Dabei sollen die Lebensgewohnheiten der Bürger erfragt werden, ob sie Haustiere halten oder viel im Freien arbeiten. Sollte sich nämlich herausstellen, daß die Römersteiner schon Abwehrkräfte ge-



Trotz Wurmkur: Füchse sind Hauptüberträger des Fuchsbandwurmes. Foto: Archiv

gen den Fuchsbandwurm entwickelt haben, könnte das möglicherweise helfen, Impfstoffe zu finden. Wie der Parasitologe Thomas Romig erläuterte, stehe bisher nur fest, daß die Zahl der Infektionen bei Füchsen zunimmt. Waren auf der Alb in den siebziger Jahren noch zwanzig Prozent der Füchse infiziert, so seien es heute zwischen 60 und 80 Prozent. Landesweit liege der Anteil der infizierten Tiere bei 35 Prozent. Seit einem halben Jahr werde versucht, zwischen Donau und Neckar, in den Landkreisen Göppingen, Alb-Donau, Ess-

lingen und Biberach gezielt mit Ködern die Tiere zu entwurmen. Es zeigten sich erste Erfolge.

Wie Peter Kern erläutert, sei die Krankheit beim Menschen durch Operationen heilbar, wenn sie früh erkannt werde. In späteren Stadien bleibe der Patient chronisch krank, könne aber durch teure Dauermedikamentation behandelt werden. Auch aus ökonomischen Gründen erhoffen sich die Forscher deshalb verwertbare Erkenntnisse aus dieser Aktion. Erste Ergebnisse sollen nächstes Jahr vorliegen.

Abb. 2: Zeitungsausschnitt zum Thema: Stuttgarter Zeitung vom Mi., 23.10.96

[Inhaltsverzeichnis dieses Jahresheftes](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

[Weitere Artikel zu diesem Themengebiet](#)

[Weitere Artikel von diesem Autor](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Nächster Artikel](#)